

ERNST
BARLACH
Die Briefe
Band III: 1929-1934

Herausgegeben von
Holger Helbig, Karoline Lemke,
Paul Onasch und Henri Seel
unter Mitarbeit von
Volker Probst, Franziska Hell
und Sarah Schossner

Suhrkamp

- 1 Seit der Machtergreifung der NSDAP intensivierte insbesondere Frontkämpferverbände und deren Frauenvereinigungen ihre Forderungen nach der Entfernung von EBs Ehrenmalen, da diese vorgeblich das Ansehen der Gefallenen des Ersten Weltkriegs beschädigten. Auf politischer Seite führte der führende Ideologe der NSDAP, Alfred Rosenberg, die Proteste (Paret 2007, 89). Die Entfernung des *Magdeburger Ehrenmals* erfolgte im August 1934.
- 2 Zitat aus dem am 18. 3. 1933 in der *Magdeburgischen Zeitung* veröffentlichten Artikel *Antrag gegen das Ehrenmal Barlachs*: »In einer Versammlung der Dom-Gemeinde am Donnerstagabend ist öffentlich mitgeteilt worden, der Domgemeinde-Kirchenrat unter dem Vorsitz des Dompredigers Martin habe mit großer Majorität beschlossen, an die zuständige Regierung einen Antrag auf sofortige Entfernung des Gefallenenendenkmals von Ernst Barlach aus dem Dom zu richten, weil es dem nationalen Empfinden ins Gesicht schlage. Wie Erinnerung, ist die große Holzgruppe im Jahre 1929 als ein Geschenk der preußischen Regierung der Domgemeinde überwiesen worden und hat gleich nach der Aufstellung den Widerspruch derjenigen Kreise erregt, die in Barlachs Auffassung des Opfers das heroische Moment des Kriegserlebnisses nicht genügend oder gar nicht betont sahen« (Magdeburgische Zeitung zit. nach Laudan 2016, 220).
- 3 EB besuchte von Reuß am 3. 11. 1929 in Ebersdorf (↘ 1128).
- 4 Nicht überliefert.
- 5 Bernhard Rust.
- 6 Justus Theodor Valentiner.
- 7 Nicht ermittelt.
- 8 *Barlach*, ein im Programmheft zur Uraufführung veröffentlichter Artikel (Fromm 2007, 370 f.).
- 9 Im Anschluss an den Satz folgt im Entwurf eine von EB gestrichene Passage: »Herr Ober-Regierungsrat Dr. Dross (Leiter des Finanzamts, Güstrow) würde, wie ich, zwar nicht direkt, aber zuverlässig weiß, sehr gern Gelegenheit haben bald einmal mit Euer Durchlaucht persönlich zu sprechen. In immer dienstlicher Angelegenheit er in Rücksicht auf d. bewegte Zeit vermeidet, Ihnen schriftl. Mitteilung zu machen, weiß ich nicht, die fragl. Gelegenheit einer Besprechung«.
- 10 Der Brieftext folgt dem in der Ernst Barlach Stiftung Güstrow überlieferten, vierseitigen handschriftlichen Entwurf. Ob der Brief von EB versandt wurde, konnte nicht ermittelt werden.

1478 AN KARL BARLACH, GÜSTROW, 14. MÄRZ 1933

Güstrow i. M.
Heidelberg
14. III. 33.

Lieber Vetter,

laß es einigermaßen freundlich hingehen, wenn ich Dir auf Deinen eingehenden Brief vorläufig kurzerhand danke. Du hast Recht zu vermuten, daß ich durch die neue Ordnung im Lande nur noch weiter links hin gedrängt werde, mehr gestossen. Mit einem Schlag sind eine ganze Reihe von Abmachungen, Ausstellungen, Aufführungen abgesagt. Das Abenteuer von Weimar wird jetzt im großen Maßstab wiederaufleben, mir wird das Wasser abgegraben und wenn kein Wunder geschieht, und zwar in den nächsten 3 Monaten, so sackt mein Kahn. Das Wunder?



Ich habe viel Pomadigkeit und halte mich in meiner Burg bis zuletzt. Nun will ich Dir nur sagen, wie es mit der Verleihung des *Mérite* war.¹ Ausgerechnet Liebermann u. Käthe Kollwitz (die auch den P. I. M. hat!) haben für mich gestimmt, außerdem eine Anzahl Naturwissenschaftler, die sich von den Zweien gut beraten glaubten, von Künstlern verlautet nichts. Der Staat hat nichts damit zu schaffen, sonst wäre bestimmt nichts daraus geworden. In der Wahnacht u. Nacht vorher sind wir hier von der Stadt aus bewacht, man wollte sogar eine Wache ins Haus legen, was ich ablehnte, man braucht nicht auf alle Drohbriefe zu reagieren | ich wäre auch ohne Bewachung nicht gewichen, wie man mir von »Freundesseite« angeraten hatte.

Mein Radioquatsch war allzusehr improvisiert, gewiß viel zu schnell abgehastelt und garnicht ausgereift.² Ich ließ es bei einem lockeren Gang der Vorstellungen bewenden, um ein paar Lieblingstheorien einzuflechten. Der Dank, der reichlich floß, war unverdient, das Meiste war untern Tisch gefallen, Angebote, den Text in Druck zu geben, habe ich abgelehnt. – Von der Politik schweigt man wohl am Besten – Postcensur! Basta! Man dankt dem Gott, der seine Hand über Radio gestreckt hält, daß das Ausland auch noch da ist.³ Ich komme mir oft so vor, wie damals als Rekrut in Sonderburg, im Unteroffizierston angeschnauzt, so wird abgedreht und ein anständiger Ton von draußen angehört. Die ewigen Militärmärsche! Und im Kino die systematische Rebarbarisierung.

Klaus ist nach 2^{tem} Semesterschluß wieder hier, auch bei ihm ist Haussuchung gewesen, ein Freund von ihm seit 1 Woche in »Schutzhaft«. Warum? Ein paar period. Zeitschriften, die bei mir stapelweise liegen, wären gefunden, falls Klaus sie noch gehabt hätte, so wäre ihm die Schutzhaft zugefallen, nun sitzt der Freund für ihn. Ich meinerseits lese was mir beliebt, wie lange wird das noch möglich sein? Sogar die fromme D. A. Z.⁴ verliert die Puste. Na ja, nur weiter so! Wir grüßen Euch Alle aufs herzlichste!
Dein Vetter Ernst.

Brief, 1 Bl. mit 2 beschriebenen Seiten, schwarze Tinte, 24,5 × 19,0 cm; Ernst Barlach Haus Hamburg; Barlach 1968/69; [1028]

1 Zur Verleihung des *Pour le Mérite* ↘ 1470.

2 Zu EBs Radioansprache in der Reihe *Künstler zur Zeit* ↘ 1462, Anm. 1.

3 Nach den Reichstagswahlen am 5. 3. 1933 begann Joseph Goebbels als Minister des neugeschaffenen Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die politische Überwachung des Radioprogramms.

4 *Deutsche Allgemeine Zeitung*. Zu ihrer Entwicklung hin zu rechtskonservativen Positionen ↘ 710, Anm. 10.